

Volk-&Anzeigebblatt.

Erseint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr.
die dreibaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 38. Winnenden, Donnerstag den 27. März 1884. 36. Jahrg.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten (Acciser.)

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, die in dem Remsthalboten Nr. 47 enthaltene Aufforderung an die Hundebesitzer so fort in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die Anzeigen und Abmeldungen rechtzeitig erfolgen, und den Ortssteuerbeamten in Anstandsfällen bereitwillig ihre Unterstützung zu gewähren. (§. 9 der Steuerkollegialverordnung vom 10. Juni 1874, betreffend die Vollziehung des Hundabgabegesetzes vom 16. Januar 1874)

Die Ortssteuerbeamten haben das Aufnahmegeschäft in der Weise vorzubereiten, daß sie für jeden von den Aufnahmeprotokollen des Vorjahrs in die neu angelegten Protokolle übertragenen Hundebesitzer, sofern er noch im Orte wohnt, einen Steuerzettel ausfertigen, den Steuerbetrag darin einsetzen und den Steuerzettel bis längstens 31. März ... Hundebesitzer zustellen.

Die Hunde sind in dem Orte aufzunehmen, wo der Besitzer am 1. April wohnt. Ist ein im Aufnahmeprotokoll vorgetragener Hundebesitzer vor dem 1. April weggezogen, so ist das Ortssteueramt des neuen Aufenthaltsorts hiervon zu benachrichtigen und Bescheinigung hiefür beizubringen. Die Ortssteuerbeamten haben bei dem Geschäfte die Vorschriften der oben erwähnten Steuerkollegialverordnung genau zu beachten, das Aufnahmeprotokoll am 16. April abzuschließen, und nach vorgängiger Mittheilung an den Ortsvorsteher (§. 10 der Verfügung) sammt Beilagen an das Kameralamt einzusenden, auch die Abgabe abzuliefern.

Hinsichtlich der Verzeichnisse über die Kosten der Hundeaufnahme wird bemerkt, daß dieselben nur Bekanntmachungskosten zu enthalten haben, da die Gebühren der Acciser in dem Gebührenregulativ festgesetzt sind, und für die den Ortsvorstehern zugewiesenen Funktionen eine Anrechnung nicht statthaft ist, indem dieselben zu deren ordentlicher Amtsobliegenheit gehören.

Aufmerksam gemacht wird noch darauf, daß die Ortssteuerbeamten die Steuerzettel nicht nur den in dem Protokoll ursprünglich eingetragenen Hundebesitzern zuzustellen haben, sondern auch zugezogenen Abgabepflichtigen, welche von ihren früheren Wohnorten übergeben worden, und daß Solche, welche Hunde abmelden, ausdrücklich zur Angabe darüber zu veranlassen sind, ob sie am 1. April den Hund noch besessen haben.

Waiblingen, den 21. März 1884.

K. Oberamt und K. Kameralamt.
Hänle, A. B. Zeeb.

Winnenden.

Es blieb am letzten Wochenmarkt ein Säckl. Erbsen und ein leerer Eierkorb hier stehen.

Wer sich hierüber genau auszuweisen vermag, kann seine Ansprüche innerhalb 8 Tagen geltend machen beim
Stadtschultheißenamt.

Den 24. März 1884.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Anwanden im Dinkel- und Habersfeld, ist bei Strafe verboten.

Den 26. März 1884.

Stadtschultheißenamt. Zent.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 28. März aus dem Braversberg Am. 17 bu. chene und 24 Nadelholzprügel, 1850 bu. chene, 1000 gemischte,

450 forchene Stangenwellen, 5 Loose Nadelreisstreu, aus dem Stiftswald Abth. Altxhan: 2 Eichen, 1,93 Fm. Am. 32 eichene Prügel und Anbruch, 6 buchene Scheiter, 4 dto. Prügel, 2 aspene Prügel, 16 forchene Scheiter und Prügel. 36 Loose buchene und eichene 4 Loose forchene Astreißig, 6 Loose Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Braversberg.

Winnenden.

Als Laufbursche oder Hausknecht findet ein jüngerer Bursche Stelle bei
Wilh. Kerner zum Hirsch.

Allmersbach D.-A. Backnang.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 28. März 1884.

Mittags 12 Uhr



kommen auf hiesigem Rathhaus Fichtenstangen als nicht genehmigt wiederholt zum Verkauf:

52 Stücke Derbstangen von 9 bis 13 Meter,

425 Stücke Hopfenstangen von 5 bis 9 Meter,

150 Stücke Reisstangen, von 2 bis 5 Meter.

Abfuhr gut der Nähe des Orts.

Den 24. März 1884.

Schultheißenamt Ackermann.

Birkachhof bei Steinächle,

Gemeinde Affalterbach.

Vieh-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Wilhelm Seybold wird am

Donnerstag den 27. ds. Mts.

Mittags 1 Uhr

auf dem Birkachhof (eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Burgstall entfernt) gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1 pr. Stier,
1 junger Stier,
2 Kühe,
1 halbträchtiges Mutterschwein
1 Läuferschwein,
10 Hühner,



Liebhaber sind eingeladen.

Den 22 März 1884.

K. Gerichtsnotariat Marbach.

Belthle.

Winnenden.

Gasthof- & Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Wilhelm Kerner Hirschwirths und Bierbrauers dahier, wird das zu 40,950 M. angeschlagene und zu 27,400 M. angekaufte Wirthschafts- und Brauerei-Anwesen am

Donnerstag den 1. Mai d. J.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum zweitenmale im öffentlichen Aufstreich verkauft werden wozu Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Wirthschafts- und Brauerei-Geräthschaften zum Kauf gegeben werden können und daß Genehmigung sogleich nach dem Verkauf bei einigermaßen entsprechendem Erlös ertheilt werden kann.

Den 25. März 1884.

Konkurs-Verwalter

Amtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.

Fabrisk-Verkauf.

Aus der Konkursfache des Wilhelm Kerner Hirschwirths dahier wird am
Donnerstag den 3. April d. J.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden:

ca. 35 Ctr. Malz,

1 Ballen Hopfen ca. 2 Ctr.,

1 Faß Essig — 164 Liter,

wozu Liebhaber in die Hirschwirthschaft eingeladen werden.

Den 25. März 1884.

Konkursverwalter

Amtsnotar Dinkelacker

Winnenden.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 27. März
Nachmittags 3 Uhr
wird im Wege der Zwangsversteigerung
durch den Gerichtsvollzieher im Hause
des Friedrich Bauer, Bote
eine **Futterschneidmaschine**
gegen Baarzahlung an den Meistbieten-
den verkauft, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Gerichtsvollzieher **Maft.**

Zum Steuereinzug.

Die Steuer und der Wasserzins pro 1. April
1883/84 ist jetzt ganz zur Zahlung an die Stadt-
pflege verfallen. Es werden deshalb die Steuer-
pflichtigen von hier und den Nachbarorten aufge-
fordert an den Einzugsstagen, welche noch besonders
durch die Glocke bekannt gemacht werden, ihre
Schuldigkeiten mit der unterzeichneten Stelle zu
verrechnen, umso mehr da dieselbe ihre Zahlungen
auch zu leisten hat.

Winnenden, im März 1884

Stadtpflege.

Winnenden.

Sämmtliche Rechnungen

über Guthaben hiesiger Geschäftsleute, welche bis
zum 1. April dieses Jahres laufen, wollen innerhalb
14 Tagen an die Bauverwaltung zur Beurkun-
dung in 1/2 Bogenformat eingereicht werden, mit
Ausnahme der Rechn. für den Schulhaus-Neubau.
Stadtpflege.

Feuerwehr Winnenden.



Nächsten Sonntag den 30. ds.
Morgens 7 Uhr
hat sämmtliche Wachmannschaft aus-
zurücken, pünktlicher Erscheinen wird er-
wartet, Fehlende werden bestraft.

Das Commando.

Winnenden.

Einen kräftigen jungen Men-
schen nimmt in die Lehre
W. Kurz, Schmiedmeister.

Es wird ungefähr 1 Viertel Acker
zu pachten gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Leutenbach.

Gegen 100 Säcke Spreuer hat
zu verkaufen **Müller Astfall.**

Noch 6 bis 8 Kanarien Bastard,
gute Schläger sind zu haben bei
Schullehrer **Figel** in Hertmannsweiler.

Winnenden.

Hen.

Circa 40 Str. gut eingebrachtes Hen hat
der Unterzeichnete zu verkaufen und ladet Liebhaber
hiezuhin.

Fr. Kallenberg

Winnenden.

Empfehlung.

Auf die bevorstehende Confirmation bringe
ich mein neusortirtes Lager in **Gold und Silber-**
Waaren, als Ketten und Colliers, Medaillon Kreuze, Ringe, Brochen und Boutons u. s. w., vom billigsten bis zum feinsten, ebenso das Neueste in sonstigen **Schmuck** u. s. w. versilbert, **Cautschuck Lava** ectr. in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Mildenberger's Ww.

Winnenden.

Gewerbeverein.

Lehrlingsprüfung.

Die Aufforderung zur Anmeldung für die
beabsichtigte Lehrlingsprüfung wird hiemit wieder-
holt und zwar dringend, und in den nächsten Tagen
damit die nöthigen Vorbereitungen noch getroffen,
werden können.

Vorstand des Gewerbevereins: **Maier.**

Vorstand des Gewerbelehrercollegiums: **Müller.**

Winnenden.

Ein 12 bis 13 Wochen trächtiges schönes Mutterschwein

hat zu verkaufen

Schwegler z. Ruizenmühle.

Winnenden.

Dehmd-Verkauf.

25 Centner bei

C. F. Finck.

Waiblingen.

Die Wahl unter 2 sehr schönen 1 1/4
Jahr alten arg.

Simmenthaler Farren
setzt einen dem Verkaufe aus. Für
guten Mitt wird garantirt.

P. Märterer z. Löwen.

Winnenden.

10—12 Centner Hen und Dehmd
hat zu verkaufen

W. Groß.

Noch auf Georgii zu vermieten
ein großes Zimmer mit kleiner Küche
im ersten Stock, an eine einzelne, anständige
Person.

Zu erfragen in der Redaktion.

Winnenden.

Es ist eine trachtige junge

Ruh (Rothscheck),

gut im Zug dem Verkauf ausgesetzt.
Näheres bei der Redaktion.

Es wird ein

Mädchen,

von 16—17 Jahren bis Georgii gesucht, das
jedoch schon gebient hat.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein solides

Mädchen,

wird in einem Gasthof (auswärts), als Zimmer-
mädchen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Winnenden.

Sämmtliche zur Confirmation ein-
schlagende Artikel bringe in em-
pfehlende Erinnerung, billige Preise
zusichernd.

W. Groß.

Einen Ofen von Außen heizbar, sucht zu
kaufen,

wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Königl. Bleiche Weissenau bei Ravensburg.

Bleichgegenstände nimmt in Empfang
und sichert pünktlichste Besorgung zu.
Heinrich Mayer.

Winnenden.

Empfehlung

Unterzeichneter erlaubt sich dem ge-
ehrten Publikum die Anzeige zu machen,
daß ich bereit wäre Maurerarbeiten,
Dachreparaturen und überhaupt alle in
mein Fach einschlagenden Arbeiten, pünkt-
lich und billig zu besorgen.

Friedrich Zweig, Maurer.

Winnenden.

Mein grosser Vorrath in fertigen
Kleidern, Hosen, Westen, Juppen,
sowie in Stoff, bringe in Erinnerung.

Ebenfalls noch Vorrath von ge-
tragenen schönen Jacket, Röcke,
zwei Confirmanden-Röcke, Frauen-
Kleider, neue und getragene Stiefel,
Koffer zu 6 Mark per Stück, zu
ausnahmsweis billigen Preisen em-
pfehle

W. Gross.

Winnenden.

Zurückgekehrt von der Keutl. Frauen-
Arbeitschule erbiere ich mich, Mädchen
welche das Weiß- und Maschinennähen,
sowie Musterchnitt zum Kleidernähen
erlernen wollen, Unterricht zu ertheilen.
Eintritt vom 15. April an. Auch nehme
ich Kleider zum machen an, und sichere
modernem Schnitt, sowie pünktliche und
billige Arbeit zu.

Gefäll. Aufträgen zeichne ich
achtungsvoll
Wilhelmine Wemminger.

Heute Donnerstag

habe wieder ein ausge-
zeichnetes



Bockbier

im Ausschank, wozu höf-
lichst einladet

Wil. Renner
zum Hirsch.

Winnenden.

Schönen, ungrätigen

Saat-Waizen

hat zu verkaufen

Gustav Klöpfer, Bäcker

Amerika

Reisende und Auswanderer befördert mit dem
Post-Dampfer der

Red Star Line und des Norddeutschen Lloyd

zu den billigsten Preisen über

Antwerpen und Bremen
Der concessionirte Agent von:
Schmid und Dihlmann
in Stuttgart

Kaufmann **Georg Langbein** in Winnenden.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Württembergische Landeszeitung

und Stuttgarter Handelszeitung
mit der Gratisbeilage „Der Better aus Schwaben“.

Abonnements

auf das II. Quartal 1884 werden zum Preis von nur 1 Mk 96 J (ausschließlich Postgebühr); jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 31. Dezbr. d. J. erscheinenden Nummern gratis und franko zugesandt.

Einladung zum Abonnement auf das 2te Quartal 1884 der Wochenschrift:

„Der Kapitalist“,

Finanz- und Verloosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10—12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Europäischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Zustände Süddeutschlands insbesondere Württembergs, Original-Börsenberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel, Wien. Kurzzettel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener, Baseler und Berliner Börsen. Unentgeltliche Rath- und Auskunft-Ertheilung in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Loose werden für Abonnenten kostenfrei nachgesehen. Preis: Unter Kreuzband, durch den Buchhandel und bei allen Poststellen 1 Mk. 50 Pfg. pro Vierteljahr einschließlich des Postzuschlags, für die Abonnenten der Württembergischen Landeszeitung nur 1 Mark pro Vierteljahr. Billigste finanzielle Wochenschrift. Probenummern gratis und franko.

Wahlsache.

Den Anzeigen der Waiblinger Blätter zufolge hat Hr. Oberamtspfleger Simon jede Kandidatur für die Stichwahl abgelehnt, es bleibt daher seinen Anhängern sowohl, als denjenigen, welche ohne Programm keinen Kandidaten wählen, (keine Kasse im Sack kaufen) und Hr. Weishaar hat bis jetzt keines veröffentlicht, nichts übrig, als sich prinzipiell der Wahl zu enthalten, ob diese Wahl noch eine wirkliche Wahl ist, muß man der Zukunft und vielleicht der Entscheidung der Abgeordneten-Kammer überlassen.

Die europäische Abrüstung.

Alljährlich, wenn die Natur sich verjüngt, Bäume und Sträucher zu knospen beginnen und die ersten warmen Sonnenstrahlen fröhliche und friedliche Stimmungen in der Brust der Menschen erwecken, tauchen in den Zeitungen Vorschläge für eine allgemeine Entwaffnung und für die Herstellung eines allgemein anerkannten Friedenszustandes der Völker auf. Die Last der stehenden Heere erdrückt die Völker und hemmt jeden wirtschaftlichen Aufschwung. Mit den Kosten, welche die militärische Ausrüstung des gesammten Europa alljährlich verschlingt, könnten die nützlichsten für die ganze Menschheit erspriesslichen Unternehmungen ins Werk gesetzt, könnten Noth und Elend gemildert, könnten zahlreiche Bildungsstätten gegründet und könnten sociale Fragen, deren drohender Charakter zu den wildesten Ausschreitungen geführt, auf friedlichem Wege gelöst werden. Der Gedanke an eine solche Wandlung ist zu schön, als daß er nicht immer von Neuem sich aufdrängen sollte. In früherer Zeit waren es hauptsächlich die internationalen Friedens-Gesellschaften, welche diese Ideen aussprachen und dem Volke mundgerecht zu machen suchten. Es hat nicht viel Mühe gekostet, die Völker für diese Idee zu gewinnen; aber freilich war nicht allzuviel damit gethan. Das entscheidende Wort in diesen Dingen haben doch nur die Regierungen zu sprechen, und jede derselben erklärte sich außer Stande, die Frage der Abrüstung auch nur in Erwägung zu ziehen, bevor nicht der Nachbar damit den Anfang gemacht habe, und der Nachbar stellte sich selbstverständlich auf den gleichen Standpunkt, so daß es bisher thätlich zu nichts gekommen ist.

Neuestens hat der Brüsseler „Nord“, ein notorisch der russischen Regierung nahestehendes Journal, die Frage wieder aufgegriffen und in einer von allen Friedensfreunden mit aufrichtiger

Freude begrüßten Art besprochen. Es wurde vielfach die Vermuthung daran geknüpft, daß die russische Regierung selbst für die allgemeine Abrüstung eingenommen sei, und es braucht kaum auseinanderzusetzen zu werden, wie wichtig es wäre, auf diesem Gebiete den europäischen Culturstaaten mit gutem Beispiele voranzuschreiten. Allein so schmerzlich es ist, lockend und schmeichelnde Illusionen zu zerstören, so muß es doch gesagt werden, daß Rußland so wenig wie irgend eine andere Macht den Plan einer allgemeinen Entwaffnung ins Auge faßt, und daß auf dem Gebiete in der nächsten Zukunft eine Besserung überhaupt nicht zu erwarten steht.

Der französische Ministerpräsident Jules Ferry hat sich dieser Tage über das Thema offen ausgesprochen, indem er erklärte, daß ihm keinerlei Vorschlag bezüglich einer Entwaffnung — weder officiell noch officios — zugekommen, daß ein solcher Vorschlag, wenn nicht ganz unmöglich so doch höchst unwahrscheinlich sei, und daß die öffentliche Meinung nur Zeit vergeude, wenn sie sich mit derartigen Dingen beschäftige. Die thätlichen Mittheilungen des Herrn Jules Ferry in allen Ehren; er hat leider ein vollständiges Recht zu sagen, daß ein Entwaffnungsvorschlag unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich sei; allein was er von unnöthiger Zeitvergeudung sagt, ist nicht zutreffend. Die öffentliche Meinung hat ein Recht und hat die Pflicht, sich mit diesen Angelegenheiten zu befassen, wie aussichtslos sie auch jetzt noch scheinen mögen. Die Zeit und die Mühe, die sie darauf verwendet, ist nützlich und erspriesslich angebracht. Einmal wird ja doch das System der übermäßigen Anspannung aller Volksträfte für einen einzigen unproduktiven Zweck zusammenbrechen und an seinem Exceß scheitern, und jedes Bemühen, diesen Zeitpunkt zu beschleunigen, ist vom allgemein menschlichen Standpunkte fruchtbar und anerkennenswerth. (Bohemia.)

Landesnachrichten.

Stuttgart, 17. März. Bei vorherrschendem Ostwinde und bei einem Barometerstand, der zwischen 745 — 747 mm schwankte, zeigte in den letzten Tagen das Thermometer bis zu 16° Wärme; die Nächte waren kühl und frisch, aber nicht kalt. Diese Temperatur mußte gegenüber einem Erdreich, das im verflossenen Winter nie ernstlich durchkälte, wohl aber reichlich mit Feuchtigkeit versehen wurde, von größter Wirkung sein. Aprikosen, Nektarinen und Mandelbäume haben ihre Blüthenknospen erschlossen; desgleichen eine Range von Kastanienbäumen. Im Laufe der

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Joß. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zinggießer in Badnang.

letzten Woche haben die Gärtner den ersten Frühjahrsflor, soweit er nicht schon im Spätherbst versetzt worden war, in's Freie gebracht. Wie weit Crocus, Tulpen Narzissen, Hyazinthen u. s. w. im Freien gediehen sind, davon kann man sich vor jedem Garten überzeugen. Einen reizenden Anblick bieten die braunrothen Knospen an der italienischen Papel. Die natürliche Folge der hohen Lufttemperatur und der Bodenwärme tritt am Auffallendsten an der Rebe hervor. Schon vergangenen Monat konnte man die beginnende Saftbewegung wahrnehmen. Seit gestern sind die Reben ganz naß, wie nach einem Regen, aber nur etwa bis zur halben Höhe des Stockes. Die aufsteigende Bewegung des Saftes ist in vollem Zuge; bald wird man das „Thranen“ der frisch geschnittenen Rebe beobachten können.

Ludwigsburg, 23. März. Gestern Nachmittag geriethen in der oberen Reithausstraße zwei Bürger, die sich schon lange beföhden, in Raufhändel auf offener Straße. Der eine der Streitenden fiel dabei so unglücklich auf den Boden, daß er, als er sich wieder aufrassen wollte, zusammenbrach und den Geist aufgab. Der Streit hatte nur wenige Minuten gedauert. Man vermuthet, daß der Tod in Folge eines unglücklichen Falles auf das Straßenpflaster eingetreten ist. An der Leiche war eine Wunde an dem Schläfenbein bemerkbar, die aber nicht von Schlägen herrührte, die ihm etwa sein Gegner beigebracht hätte, der keine Waffe hatte. Der Verstorbene ist verheirathet und Vater eines Kindes. Sein Widersacher stellte sich alsbald dem Gericht und wurde in Untersuchungshaft genommen. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hat auf heute eine Sektion der Leiche angeordnet, welche weiteres Licht über das Unglück bringen wird.

Besigheim, 16. März. Vor ca. 4 Monaten wurde, wie auch in diesem Blatt gemeldet worden ist, ein Weingärtner Morgens auf der Straße erschlagen aufgefunden, ohne daß man seither dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Der Verdacht lenkte sich zwar auf einen Mann, der kurz vor dem Erschlagen die Wirthschaft verlassen hatte, aber es fehlte an Beweis und der im Verdacht stehende leugnete die Thäterschaft. Am Samstag Abend stellte sich nun der Betreffende, ein Steinhauer und Familienvater von 33 Jahren, freiwillig dem Gericht als Thäter mit dem Bemerkung, daß er keine Ruhe mehr habe und deshalb sein Gewissen durch sein Geständniß erleichtern wolle.

Chingen, 24. März. Heute Abend bei Ankunft des letzten Zuges passirte ein gräßliches Unglück. Ein Erdarbeiter (Italiener), welcher

die Woche über in Blaubauern beschäftigt und jeden Samstag zu seiner Familie nach Hause fuhr, wollte zu früh aussteigen, wobei ihm die Wagenräder einen Arm und einen Fuß abfuhr, und der Tod nach einer Stunde eintrat. Wiederum ein neues Beispiel bei Verlassen der Eisenbahnwaggons recht vorsichtig zu sein.

Verschiedenes.

[Ein kühnes Reiterstückchen.] Von einem alten Soldaten, der unter den am 23. v. M. in Klagenfurt verstorbenen Veteranen Leopold R. v. Gröller gebient hat, erhält die Klagenf. Ztg. über ein kühnes Reiterstückchen desselben folgende Mittheilung: „Gröller garnisonirte kurz nach den Befreiungskriegen in einer italienischen Stadt. Seine Brigade bestand aus einem schweren und einem leichten Reiterregimente. Obwohl der Kanonendonner erst kurz vorher verhallt war, stand der alte Popf wieder in vollster Blüthe. Der Generalbrigadier hatte früher bei den Kürassieren gebient und wurde nicht müde, den Offizieren des leichten Regiments ohne Unterlaß die Vorzüge der Sattlung und der Zäumung bei den Kürassieren bis ins Unendliche zu demonstrieren. Bei einer solchen Gelegenheit erlaubte sich Gröller, für sein leichtes Regiment und dessen Einrichtungen einzutreten, wurde jedoch barsch abgefertigt und zum Rapport beordert. Zur bestimmten Stunde öffneten sich die Flügelthüren des im ersten Stockwerke befindlichen Rapportsaales und in kurzem Gallop sprengt Gröller bis auf drei Schritte zum Herrn General heran, parirt sein Pferd und meldet sich. Der General bezwingt seine Ueberraschung, nimmt die Meldung an, ertheilt Gröller die obligate Nase und entläßt ihn. Dieser aber wendet sein Pferd, sieht den Eingang geschlossen, reitet auf die offene Balkonthüre zu, setzt über die Bulustrade und verschwindet vor den Augen des Generals in die Tiefe. Dieser und sein Adjutant stürzen zum Volkan, um sich von dem etwa geschehenen Unglück zu überzeugen, finden aber Mann und Pferd frisch und gesund; ersterer hat hierauf den Gleichmuth verloren und ruft: „Aber Gröller, was fällt Ihnen ein!“ — worauf dieser erwidert: „Herr General, ich wollte nur zeigen, ob Sattlung, Zäumung, Sitz und Schluß bei den Chevauxlegers wirklich so miserabel sind, als Herr General es zu behaupten beliebte!“ — Von da ab kam dieses Capitel nicht mehr auf die Tagesordnung.

[Auch ein Mittel gegen Trunksucht.] Nach langem Nachdenken über die Verbesserung seines von der Trinkgelberfrage erheblich influirten Looses gelangte der Kellner Falkenberg in Berlin auf die Idee, der leidenden Menschheit ein Helfer zu werden, und zwar derjenigen, welche des Lebens schönste Freude im Schnapsgenuß zu finden pflegt. Die etwas übermäßige Konsumtion dieses edlen Getränkes und ihre allzu oft stattfindende Wiederholung bildet nämlich die sogenannte Trunksucht aus, und gerade diese Krankheit zu bekämpfen, hatte sich Herr Falkenberg vorgenommen. Sein Anti-Trunksuchtmittel, welches er mit 6 M. verkaufte, fand auch in der That großen Anklang, und der Ruf, in welchen demzufolge der „Aklepiade geriet, drang schließlich, wie das Berliner „Fremdenblatt“ erzählt, nach dem Berliner Wollenmarkt, woselbst man beschloß, die Ingredienzien, welche in jenem herrlichen Arkanum vorhanden sein mußten, durch chemische Analyse feststellen zu lassen. Und siehe da, es fand sich, daß das gepriesene Mittel aus einem Mixturem von Calmus und Enzianwurzel im Werthe von 30 Pfennig bestand. Dies Resultat gab der Staatsanwaltschaft Veranlassung, gegen Falkenberg Anklage wegen Betrugs zu erheben, welche bekanntlich gegen ähnliche Spezialärzte, wie der Mann im Bratenroße, meist mit Verurtheilung dieser Kapazitäten geendet hatte, jedoch wußte der Angeklagte, obwohl der medizinische Sachverständige Prof. Viman die Heilkraft des in Frage stehenden Mittels lediglich auf eine Einbildung der Patienten zurückführte, durch Beibringung

von zahlreichen Dankschreiben, inhaltlich deren ihm der glückliche Ausgang seiner Kuren allerseits bestätigt wurde, den Gerichtshof davon zu überzeugen, daß ihm die Absicht der Vermögensbeschädigung beim Verkauf seines Mittelschens gefehlt habe, wodurch er seine Freisprechung erzielte.

[Ein genialer Gaunerstreich.] Mit einem der zwischen Dover und Havre kursierenden Dampfer traf jüngst in letzterer Stadt ein Engländer ein, dessen vornehmes Aeußere, sorgfältige Kleidung schweres Gepäck den Mann von Welt und Vermögen errathen ließen. Er fragte nach dem besten Hotel und speiste an der Table d'hôte, wie ein Mann, der niemanden zu fürchten braucht weil seine Pässe und Verhältnisse in Ordnung sind. Sein Tischnachbar, ein dem Anscheine nach sehr wohlstuurter Herr, hatte ihn mit vieler Aufmerksamkeit behandelt und ihm im Laufe des Gesprächs mitgetheilt, daß er Chef eines bedeutenden Bankgeschäfts in Havre sei. „Das trifft sich ja herrlich!“ — rief der Engländer dann haben Sie vielleicht die Güte, mir einige Wechsel zu diskontiren?“ — „Wenn die Papiere von guten Häusern sind, mit Vergnügen!“ erwiderte Jener, indem er sich erhob und den Fremden bat, ihn sofort nach seinem Bureau zu begleiten. — Die Papiere lauteten auf 20,000 Pfund und der Banquier betrachtete eines nach dem andern sehr genau. Dann steckte er dieselben in die Tasche, zog ein Pistol hervor und den Hahn spannend, sagte er: „Sie sind ein Schuft und Betrüger; ich war von Ihrer Ankunft unterrichtet. Die Firma Wesley und Komp. in London schreibt mir, daß Sie, ihr Kassierer, dem Hause 20,000 Pfund in Wechseln entwendet haben und dieselben möglicherweise hier zu verwerthen suchen würden; auch die Geschäftsfreunde in anderen Hafenstädten sind von Ihren Unterschleifen unterrichtet. Ich werde also die Wechsel behalten und werde Ihnen ohne Weiteres eine Kugel durch den Kopf jagen, falls Sie etwa Miene machen sollten, Gewalt anzuwenden.“ — „D, o, o, ich bin verloren!“ rief der Engländer mit stoischem Gleichmuth, indem er ruhig stehen blieb und den Banquier anglozte. Dieser weidete sich einige Minuten an dem Triumphe, den er sich selbst bereitet hatte, dann fuhr er fort: Die Firma Wesley und Komp. will in ihrer Großmuth Ihren Betrug nicht nur verschweigen, sondern Ihnen auch um Ihrer Frau und Kinder willen die Möglichkeit zu einem ehrlichen Erwerb an die Hand geben. Sie hat mich daher beauftragt, Ihnen 3000 Pfund auszusahlen, damit Sie nicht auf's Neue zu Unredlichkeiten verleitet werden; Sie haben drei Kinder?“ „Fünf,“ murmelte der Engländer zerknirscht. — „Einerlei, hier ist das Geld und hier die Quittung, die Sie zu unterschreiben haben. Nun werden Sie ein ehrlicher Mann und machen Sie, daß Sie fort kommen!“ Der Fremde verbeugte sich und verschwand, um mit dem nächsten Zuge nach dem Innern Frankreichs abzureisen. — Inzwischen schrieb der Banquier an seine befreundete Londoner Firma, daß er sich seines Auftrages entledigt habe. Er schickte die dem ehemaligen Kassierer abgenommenen Wechsel ein und stellte der Firma die in ihrem Namen gezahlten 3000 Pfund in Rechnung, nicht ohne die Bemerkung hinzuzufügen, daß die bewiesene Großmuth einem Diebe gegenüber denn doch nicht recht am Platze sei. Wenige Tage später erhielt er von Wesley und Komp. die Antwort, daß ihr Kassierer ein durchaus ehrenwerther Mann sei, daß ein Diebstahl in ihrem Geschäfte nicht stattgefunden habe und daß der Banquier die 3000 Pfund nur auf sein eigenes Verlustkonto schreiben möge. Wie sich herausstellte, hatte der Engländer den Brief selbst an Banquier geschrieben, sich selbst darin als Betrüger denunziert und sich die Geldsumme zugesprochen. Die Wechsel waren natürlich sämtlich gefälscht.

[Aus der Schule.] Lehrer: „Warum nennt man Denjenigen, welcher hingerichtet wird, einen

„armen Sünder?“ — Schüler: „Weil reiche Sünder nicht hingerichtet werden.“

Etwas für die Küche.

Bei herannahendem Frühling möchten wir auf eine Pflanze aufmerksam machen, welche vorzugsweise in einigen Theilen Frankreichs als sehr beliebtes Gemüse und auch als Salat auf den Tisch kommt. Arme Leute könnten bei uns, wenn sie dieselben fleißig sammeln und zum Verkauf bringen wollten, sicherlich ein schönes Stück Geld damit verdienen. Die in Rede stehende Pflanze ist der sog. Löwenzahn, *Leontodon Taraxacum*, *Pisse-en-lit*. Derselbe wächst in großer Menge an Wegen und Straßen, auf Wiesen, Tristen und Feldern, blüht vom März bis Mai und ist jedem Schulkinde bekannt. Da der Löwenzahn einen bis jetzt nicht genauer bekannten Bitterstoff und viele Kalium- und Calciumsalze enthält, so gehört er zu denjenigen Mitteln welche auf die drüsigen Unterleibsorgane, vorzüglich auf das Leber und Pfortadersystem und auf die Schleimhaut des Nahrungskanals lösend wirken, den trägen Blutumlauf im Nervensystem fördern, das Blut reinigen und die Gallenabscheidung, sowie die Harn und Hautabsonderung unterstützen. Deshalb wurde der Löwenzahn früher — und heute noch bildet er ein geschätztes Mittel — vielfach angewendet bei Unterleibsstockungen, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Hämorrhoidalleiden, habitueller Stuhlverstopfung etc.

Der frisch ausgepreßte Saft des Löwenzahnkrautes wurde ehemals und zwar sehr häufig mit gutem Erfolg zu Frühjahrskuren gebraucht.

Dr. Wiel spricht sich in seinem bekannten Diätetischen Kochbuch über den Löwenzahn folgendermaßen aus:

„Der Saft dieser Pflanze spielt schon längst eine Rolle in der lateinischen Küche; daß aber diese gemeine Pflanze ein so vorzügliches Frühlingsgemüse ist, wissen wenige.“

Man suche sich die kleinen Blätter aus, schneide die Pilzen ab und koche dieselben gerade wie den Spinat. Dieses Gemüse hat einen so fein bitteren Geschmack und ist dabei so leicht verdaulich, daß die Krankenküche mehr bedacht darauf nehmen sollte.“

Nicht minder angenehm und pikant ist aber auch der von dem jungen Kraut bereitete Salat und möchte derselbe jedem andern vorzuziehen sein in Ludwigsburg. Dr. Schr.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. März. [Landesprodukten-Börse.] Unsere Berichtswochen zeichnete sich durch vorzeitige Frühlingwitterung ganz besonders aus, jedoch ist seit Samstag die Temperatur rauter und damit normaler geworden. Der Getreidemarkt hat seine Physiognomie nicht verändert, am Geschäft betheiligt sich nach wie vor nur der Consum und die Spekulation ruht gänzlich, doch bleiben die Preise stabil und haben keine Aenderung erfahren. Wir haben von jetzt ab noch mehr als 4 Monate, bis neue Brodfrucht auf unsern Markt kommen kann, und ist anzunehmen, daß bis dorthin die Vorräthe von alter Waare doch so ziemlich gelichtet sein und nicht mehr stark auf den Markt drücken werden, so daß in Zukunft die Aussicht auf unsere kommende Ernte als Hauptfaktor bei der Preisbewegung mitsprechen wird, welche vorerst die denkbare beste ist. Unsere heutige Börse war schlecht besucht und der Umsatz in Weizen nicht von großem Belang; dagegen konnte die Nachfrage in Hafer trotz erhöhter Angebote nicht voll befriedigt werden, weil die Vorräthe ziemlich knapp geworden sind. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. M 20,40—20,75, dto. kaliforn. M 21,40—21,75, dto. Saxon. M 20,40—20,80, dto. Affow. M 18,—, Dinkel M 13,40, Hafer M 15—15,25, Saatkgerste (mährische) M 24,75.